

Nicht-traditionelle Anlagen Für mehr Stabilität in Ihrem Portfolio

Hedge Funds, Immobilien, Rohstoffe
und Private Equity



Vom ganzen Anlagenspektrum profitieren

Nicht-traditionelle Anlagen wie Hedge Funds, Immobilien, Rohstoffe und Private Equity folgen anderen Gesetzen als Aktien oder Anleihen. Gerade deswegen können sie das Verhältnis von Rendite und Risiko eines Portfolios verbessern.

Aktien und Anleihen – diese beiden Anlageklassen kommen Anlegern als Erstes in den Sinn, wenn sie an die Geldanlage denken. Nicht-traditionelle Anlagen wie Hedge Funds, Immobilien, Rohstoffe und Private Equity berücksichtigen sie oft zu wenig. Zu Unrecht: Es zahlt sich aus, diese Anlagen einem Portfolio beizumischen. Einerseits, weil sie die Schwankungen eines herkömmlichen Portfolios mit Aktien und Anleihen reduzieren. Andererseits, weil sie dessen Risiko-Rendite-Eigenschaften verbessern. Ein Grund dafür ist, dass die Entwicklung von nicht-traditionellen Anlagen von anderen Faktoren beeinflusst wird als jene von Aktien und Anleihen. Im Gegensatz zu letzteren hängen nicht-traditionelle Anlagen weniger von den Börsenschwankungen und der Zinsentwicklung ab.

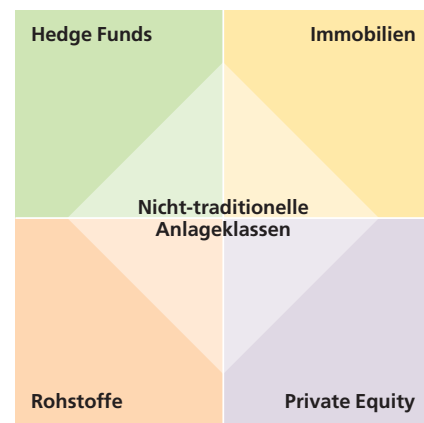
Eigenschaften

Die Risiko-Rendite-Eigenschaften sind überdurchschnittlich: Nicht-traditionelle Anlagen bieten bei vergleichsweise geringen Renditeschwankungen oft überdurchschnittliche Renditechancen.

Stabilität kommt ins Portfolio: Weil die Renditen von nicht-traditionellen Anlagen von anderen Faktoren abhängen als jene traditioneller Anlagen, wirken sie ausgleichend auf ein Portfolio.

Ein langer Anlagehorizont zahlt sich aus: Die meisten nicht-traditionellen Anlagen sind langfristige Investitionen, die einen Anlagehorizont von mehreren Jahren respektive eine Haltedauer über einen Wirtschaftszyklus erfordern. Entsprechend ist ihre Liquidität oft beschränkt.

Das Know-how ist entscheidend: Viele Strategien und Investments in nicht-traditionelle Anlagen erfordern fundiertes Branchenwissen, hervorragende Finanzmarktkenntnisse und langjährige Erfahrung. Der Schlüssel zum Erfolg liegt bei nicht-traditionellen Anlagen darum in der Selektion der Manager.



Vier nicht-traditionelle Anlageklassen

Hedge Funds

Bei dieser Anlageklasse handelt es sich um Anlagegefässe, die über einen grossen Handlungsspielraum verfügen und danach streben, unabhängig von der Marktentwicklung stets positive Renditen zu erzielen. Hedge Funds weisen historisch gesehen ein gutes Verhältnis zwischen Risiko und Rendite aus.

Immobilien

Diese Anlageklasse umfasst direkte und indirekte Anlagen in Immobilien, die von professionellen Portfoliomanagern mit dem Ziel verwaltet werden, attraktive Renditen zu erwirtschaften. Zu den Anlageobjekten gehören Bürogebäude, Einzelhandelsobjekte, Industriebauten, Wohnimmobilien und Spezialimmobilien. Immobilien erwirtschaften regelmässige Erträge und können einen teilweisen Inflationsschutz bieten.

Rohstoffe

Zu dieser Anlageklasse zählen Energieträger, Bergbauprodukte und Agrargüter, die aus der Natur gewonnen und zu anderen Gütern verarbeitet werden. Rohstoffe sind oft ähnlichen Schwankungen unterworfen wie Aktien, können aber attraktive Renditechancen und zudem einen teilweisen Inflationsschutz bieten.

Private Equity

Diese Anlageform investiert in Unternehmen, die in aller Regel nicht an der Börse kotiert sind, oft in Jungunternehmen, aber auch in etablierte Firmen. Private Equity bietet die Chance, am Wachstum und am Erfolg solcher Unternehmen zu partizipieren. In der Natur dieses Geschäfts liegt aber, dass diese Anlagen meist nicht liquide und äusserst langfristig sind.

Chancen

Nicht-traditionelle Anlagen verbessern die Risiko-Rendite-Eigenschaften eines Portfolios und wirken stabilisierend, weil ihre Renditen weniger von Faktoren wie Börsen- und Zinsentwicklung abhängen als jene von herkömmlichen Anlagen. Ein Portfolio mit nicht-traditionellen Anlagen erzielte über die letzten zehn Jahre hinweg nicht nur eine bessere Performance, sondern auch eine stabilere Wertentwicklung als ein reines Aktien- und Anleihenportfolio. Selbst in den Baissejahren zwischen 2000 und 2002, als die Börsenkurse einbrachen, verzeichneten die nicht-traditionellen Anlagen positive Renditen. Dabei verhalten sich Hedge Funds, Immobilien, Rohstoffe und Private Equity im Konjunkturzyklus unterschiedlich, weswegen es sich lohnt, in alle diese Anlageklassen zu investieren, um vollumfänglich vom Potenzial nicht-traditioneller Anlagen zu profitieren.

Risiken

Nicht-traditionelle Anlagen können Risiken bergen, die mit dem herkömmlichen Risikomass in der Finanzwelt, sprich den durchschnittlichen Renditeschwankungen (Volatilität), nicht erfasst werden. Ausserdem sind nicht-traditionelle Anlagen oft nur beschränkt liquide und weniger transparent als etwa eine börsenkotierte Anlage. Ein direktes Investment in nicht-traditionelle Anlagen kann ähnlich riskant sein wie eine Anlage in einzelne Aktien, vor allem wenn Anleger nicht über ausreichende Kenntnisse verfügen. Um die Risiken zu streuen, ist es deshalb wichtig, immer in breit diversifizierte Anlagelösungen zu investieren. Zu beachten ist dabei, dass die stabilisierenden Eigenschaften von nicht-traditionellen Anlagen erst über einen längeren Zeitraum voll zum Tragen kommen.

Ihre Vorteile

Nicht-traditionelle Anlagen können...

- ... risikobereinigt attraktivere Renditen bringen
- ... die Risiko-Rendite-Eigenschaften Ihres Portfolios verbessern
- ... einen gewissen Inflationsschutz bieten
- ... stabilisierend im Portfolio wirken



Hedge Funds – das kreative Element im Portfolio

Bei Hedge Funds verfügen die Manager über einen grossen Spielraum für ihre Anlagestrategien. Kaum eine Anlagekategorie ist vielfältiger – und historisch betrachtet weist keine Anlageklasse ein besseres Risiko-Rendite-Verhältnis auf.

Hedge Funds sind Anlagegefässe, die in ihrer Anlagepolitik besonders viele Freiheiten geniessen. Je nach Strategie des Fondsmanagers reicht die Bandbreite von Fonds, die auf höchste Sicherheit bedacht sind, bis hin zu Fonds, die hohe Renditen anpeilen, aber entsprechende Risiken mit sich bringen. Dabei arbeiten Hedge-Fund-Manager oft mit von ihnen selbst entwickelten, innovativen Anlagekonzepten. Weil sie hierfür einen grossen rechtlichen Spielraum benötigen, werden Hedge Funds meist als Offshore-Vehikel oder als Limited Partnership in den USA errichtet.

Eigenschaften

Das Vermögen kontinuierlich vermehren: Breit diversifizierte Hedge-Fund-Lösungen haben fast so hohe Renditen erzielt wie Aktien – jedoch bei deutlich weniger Kursschwankungen.

Die absolute Rendite zählt: Unabhängig vom Marktumfeld, oft auch bei sinkenden Märkten, streben Hedge Funds eine stets positive Wertentwicklung an. Dies heisst auch, dass es nicht sinnvoll ist, ihre Performance mit einem herkömmlichen Börsenindex zu vergleichen.

Die Anlagestrategie macht den Unterschied: Hedge-Fund-Manager entwickeln aufgrund ihrer Marktkenntnisse innovative Anlagestrategien, von denen sie sich langfristig eine Mehrrendite versprechen. Meist hüten sie diese wie ein Geheimrezept. Ein Hedge Fund ist darum stets nur so gut wie sein Manager. Um dessen Fähigkeiten und Strategie zu beurteilen, sind Fachwissen, Erfahrung sowie ein gutes Netzwerk nötig.

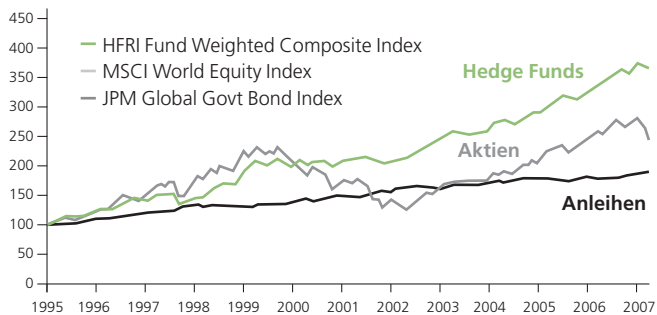
Den Spielraum voll ausnutzen: Um in jedem Marktumfeld attraktive Renditen zu erzielen, arbeiten Hedge-Fund-Manager auch mit Derivaten (Optionen und Futures), Fremdkapital (Financial Leverage) oder Leerverkäufen (Verkauf eines Titels, ohne ihn zu besitzen, in der Erwartung, ihn später billiger kaufen zu können).

Die Vergütung hängt vom Erfolg ab: Die Entschädigung der Hedge-Fund-Manager steht und fällt mit der Performance des Fonds. Dies umso mehr, als die Manager in den eigenen Fonds investieren wie die Anleger. Das stellt sicher, dass die Interessen zwischen Manager und Anlegern gleich gelagert sind.

Der Zugang ist beschränkt: Viele Hedge-Fund-Manager beschränken ihre Mittelzuflüsse, weil bestimmte Strategien ab einem gewissen Anlagevolumen nicht mehr funktionieren. Zudem verlangen viele Manager hohe Einstiegssummen und erschweren Anlegern vertraglich den vorzeitigen Ausstieg.

Historische Entwicklung von Hedge Funds, Aktien und Anleihen

(Total Return Indices in USD, 12/95 – 01/08)



Quelle: Bloomberg, DataStream

Die Wertentwicklung in der Vergangenheit oder historische Ergebnisse bieten keine Gewähr für zukünftige Erträge.



Fünf Hedge-Fund-Strategien

Equity Hedge

Diese Strategie bildet die älteste und zurzeit grösste Hedge-Fund-Kategorie. Equity-Hedge-Fonds identifizieren einerseits unterbewertete (Long- respektive Kauf-Positionen) und andererseits überbewertete Aktien (Short-respektive Leerverkauf-Positionen) in bestimmten Regionen oder Marktsegmenten und versuchen davon zu profitieren, dass diese Anlagen früher oder später wieder auf einem realistischen Niveau gehandelt werden.

Relative Value

Diese so genannten Arbitragestrategien spüren Preisdifferenzen ähnlicher Anlagen unter Berücksichtigung verschiedener Märkte auf und versuchen, diese auszunutzen.

Event Driven

Die Manager solcher Strategien versuchen, aus Ereignissen wie zum Beispiel bevorstehenden Unternehmenstransaktionen wie Fusionen oder Übernahmen Profit zu schlagen.

Global Macro

Hedge Funds, die solche Strategien verfolgen, versuchen makroökonomische Entwicklungen wie etwa Zins- oder Wechselkursänderungen frühzeitig zu erkennen und gewinnbringend zu nutzen.

Commodity Trading Advisors (CTA)

Diese Hedge-Fund-Kategorie handelt vor allem Futures (standardisierte, börsennotierte Termingeschäfte) auf Finanzinstrumente, Währungen und Rohstoffe. Um Preis-muster erkennen zu können, stützen sich die Fondsmanager oft auf ausgeklügelte Computerprogramme ab.

Chancen

Mit Hedge Funds lassen sich langfristig attraktive Renditen erzielen. Dabei zeichnen sich Hedge Funds durch relativ geringe Kursschwankungen aus. Sie ermöglichen es überdies, meist sogar in Baissephasen positive Renditen zu erwirtschaften. Insgesamt wirken Hedge Funds stabilisierend in einem Portfolio und verbessern dessen Risiko-Rendite-Eigenschaften.

Risiken

Breit diversifizierte Fund of Hedge Funds (Hedge-Fund-Dachfonds, die in verschiedene Hedge Funds investieren) bringen oft nicht mehr Marktrisiken mit sich als Anleihen. Weil Hedge Funds weniger regulatorischen Einschränkungen unterliegen als herkömmliche Anlagefonds, können sie allerdings Risiken bergen, die mit traditionellen Risikomassen nur schwer erfassbar sind. Anleger sollten darum nur in Hedge Funds von Anbietern investieren, die über einen nachweislich überdurchschnittlichen Leistungsausweis und über langjährige internationale Markterfahrung verfügen.

Wie in Hedge Funds investieren?

Grundsätzlich können Privatanleger entweder in einen einzelnen Hedge Fund investieren oder in einen Fund of Hedge Funds, unter dessen Dach sich verschiedene Hedge Funds befinden. Um die lokale Gesetzgebung zu berücksichtigen, werden solche Fund of Hedge Funds oft in der Form eines Zertifikats angeboten. Ein direktes Investment in einen einzelnen Hedge Fund kann hochriskant sein. Hinzu kommt, dass viele Fonds sehr hohe Mindestanlage-summen verlangen, nur beschränkt liquide sind und dafür kein regelmässiger Handel besteht. Ausserdem sind oft gerade die erfolgreichen Fonds geschlossen und nehmen keine Neugelder mehr auf.

Gegenüber einem Direktinvestment weist eine breit diversifizierte Fund-of-Hedge-Funds-Anlage oder ein Fund-of-Hedge-Funds-Zertifikat wesentliche Vorzüge auf. Via Zertifikate können Anleger schon mit kleineren Beträgen an der Entwicklung eines Fund of Funds partizipieren. Diese investieren in unterschiedliche Anlagestrategien und oft auch verschiedene Manager und erzielen dank dieser Diversifikation bessere Risiko-Rendite-Eigenschaften. Und es ist je nach Bedürfnis des Anlegers möglich, das Fremdwährungsrisiko – die meisten Hedge-Fund-Anlagen erfolgen in US-Dollar – abzusichern. Nicht zuletzt sind die Zertifikate oder Fund of Funds im Gegensatz zu einem einzelnen Fonds einfacher handelbar.



Immobilien – ein solider Baustein im Portfolio

Immobilien als Anlageklasse dürfen nicht mit den eigenen vier Wänden verwechselt werden. Für Anlagezwecke eignen sich Bürogebäude, Einzelhandelsobjekte, Industriebauten, Wohnimmobilien und Spezialimmobilien wie etwa Hotels.

Seit Jahrhunderten gelten Immobilien – englisch Real Estate – als interessante Kapitalanlage, doch erst seit wenigen Jahren als eigenständige Anlageklasse. Immobilieninvestments werden von professionellen Anlegern mit dem Ziel verwaltet, risikobereinigt attraktive Renditen und stabile Erträge zu erwirtschaften. Unterschieden werden fünf Kategorien: Bürogebäude, Einzelhandel, Industriebauten, Wohnimmobilien und Spezialimmobilien. Entscheidende Variablen sind der Standort sowie die Ausstattung und die Nutzungsflexibilität der Immobilie.

Eigenschaften

Regelmässige Einnahmen wirken stabilisierend:

Die in der Regel absehbaren Mieteinnahmen sorgen dafür, dass die Erträge von Immobilien eher stabil sind.

Die Lage sorgt für langfristige Wertsteigerungen:

Ein Teil der Rendite von Immobilien kommt durch Wertsteigerungen über die Zeit. Der Haupttreiber hierfür ist die Lage. Diese muss nicht unbedingt schon erstklassig sein. Durch geplante Entwicklungen, etwa Investitionen in die Infrastruktur vor Ort, können auch Sekundärlagen nach und nach an Attraktivität gewinnen.

Das Portfolio vor Inflation schützen: Immobilien gewinnen meist in dem Mass an Wert, wie die Inflation steigt – darum können sie einen gewissen Inflationsschutz bieten.

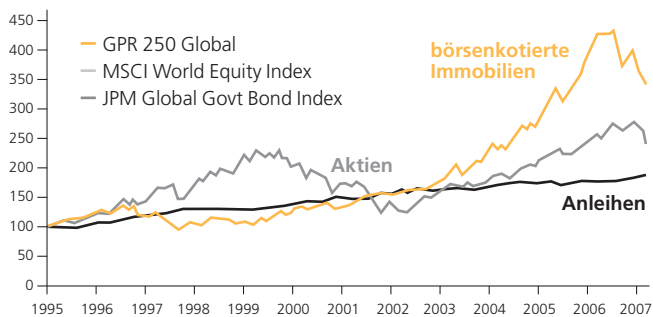
Die Sachwerte müssen geschätzt werden:

Immobilienanlagen beruhen auf physischen Werten, nämlich den Liegenschaften. Diese sind letztlich Unikate, für die es keinen geregelten Handel gibt. Ihre Bewertungen müssen daher von Experten ermittelt werden.

Die Zinsen spielen eine Rolle: Sind die Zinsen tief, sind beispielsweise Hypotheken günstig, und es ist einfach, überdurchschnittliche Erträge zu erwirtschaften. Umgekehrt schmälern hohe Zinsen die Erträge. Immobilien können darum ähnlich wie Anleihen auf Zinsänderungen reagieren.

Historische Entwicklung von börsenkotierten Immobilien, Aktien und Anleihen

(Total Return Indices in USD, 12/95 – 01/08)



Quelle: Bloomberg, DataStream

Die Wertentwicklung in der Vergangenheit oder historische Ergebnisse bieten keine Gewähr für zukünftige Erträge.



Immobilien

Fünf Immobilien-Kategorien

Büro

Die grösste Anlagekategorie von Immobilien profitiert davon, dass Bewilligungen für Büros meist schneller erteilt werden als solche für Einkaufszentren. Allerdings sind Bürogebäude dafür stark konjunkturabhängig.

Einzelhandel

In diesem Immobilienbereich ist am zweitmeisten Geld investiert, wobei Einkaufszentren einen Grossteil ausmachen. Ausschlaggebend für den Erfolg sind der Mietermix sowie die Lage. Kritisch ist, dass Ladenflächen oft restriktiven Planungsvorschriften unterworfen sind.

Industrie

Die Lokalität spielt im Industriebereich oft eine geringe Rolle. Wichtig ist aber, dass ein Standort gut an das Verkehrsnetz angeschlossen ist. Da viele Industriebauten im Besitz der Produktionsfirmen sind, müssen professionelle Immobilienverwalter attraktive Konditionen offerieren. Industrieimmobilien zeichnen sich durch langfristige Verträge aus.

Wohnen (Mehrfamilienhäuser)

Je nach Land sind grössere Wohnobjekte als Anlageinvestitionen unterschiedlich interessant. Vielerorts greift beispielsweise der Staat aus sozialen Überlegungen in den Mietmarkt ein, weswegen oft Mieten unter dem Marktpreis zustande kommen.

Spezialimmobilien

Den Hauptanteil dieser Immobilienkategorie machen Hotels aus. Diese reagieren besonders sensibel auf die wirtschaftliche Lage. Je höher das Hotelsegment, desto höher sind die Fixkosten – und desto mehr ist das Hotel auf eine gute Auslastung angewiesen. Neben den Hotels sind vor allem Einrichtungen im Gesundheitssektor, beispielsweise Krankenhäuser oder Pflegeheime, als Anlagen interessant.

Chancen

Immobilien bieten einerseits regelmässige Erträge, andererseits die Möglichkeit attraktiver Wertsteigerungen.

Sie bringen Stabilität und verbessern das Risiko-Rendite-Verhältnis eines Portfolios. Darüber hinaus können sie bis zu einem gewissen Grad vor Inflation schützen. Eine globale Diversifikation von Immobilien ermöglicht, von den einzelnen Wirtschaftszyklen zu profitieren.

Risiken

Insgesamt bergen Immobilien eher geringe Risiken, da sie regelmässige, wiederkehrende Erträge abwerfen. Allerdings können fiskalische Anreize des Staats zur Förderung des Immobilienkaufs sowie attraktive Kreditbedingungen zu Preisüberreibungen führen. Ausserdem reagieren Immobilien teilweise ähnlich wie Anleihen auf Zinsänderungen.

Wie in Immobilien investieren?

Privatanleger können entweder direkt oder indirekt in Immobilien investieren. Ein direktes Investment bedeutet, Immobilien direkt zu kaufen. Dies erfordert meist einen hohen Kapitaleinsatz, einen langen Anlagehorizont, vertiefte Branchenkenntnisse und vielfach auch persönlichen Einsatz, denn Immobilien müssen professionell verwaltet werden. Schon mit kleineren Summen können Anleger in indirekte Immobilienanlagen investieren. Hierbei wird zwischen börsenkotierten und nicht-börsenkotierten, indirekten Anlagen unterschieden. Zu den nicht kotierten, indirekten Anlagen gehören beispielsweise Immobilienfonds, Aktien von Immobiliengesellschaften, die nicht an der Börse gehandelt werden, sowie Zertifikate auf Immobilienfonds. Ein grosses Plus von Immobilienfonds ist, dass diese die Risiken streuen und reduzieren, indem sie geografisch und nach Immobilienkategorien diversifizieren. Dabei sind Fonds in der Lage, direkt wie indirekt in Immobilien zu investieren. Überdies ist es möglich, das Immobilienportfolio gegen unerwünschte Währungsrisiken abzusichern.

Unter den börsenkotierten, indirekten Anlagen haben vor allem die Real Estate Investment Trusts (REIT) in den letzten Jahren an Beliebtheit gewonnen. Mit diesen Anlagen können Anleger von den vorteilhaften Eigenschaften von Immobilien profitieren, ohne gewisse Nachteile, wie etwa die Illiquidität, in Kauf nehmen zu müssen.



Rohstoffe – der Farbtupfer im Portfolio

Rohstoffe bilden die älteste Anlageklasse und zugleich eine der vielseitigsten. Die einzelnen Rohstoffe entwickeln sich oft sehr unterschiedlich.

Unter Rohstoffen – englisch Commodities – versteht man Agrargüter und Bergbauprodukte (Industrie- und Edelmetalle) sowie Energieträger, die aus der Natur gewonnen und zu anderen Gütern und Lebensmitteln verarbeitet werden. Als finanzielle Anlage kommen jene Rohstoffe in Frage, die in standardisierten Qualitäten und Mengen an den Rohstoffbörsen gehandelt werden.

Eigenschaften

Positive Renditen trotz Baisse erzielen: Rohstoffe sind nicht nur wegen ihrer Renditen interessant, sondern noch vielmehr, weil ihre Performance teilweise auch dann positiv ist, wenn es an den Aktienmärkten seitwärts oder abwärts geht. Rohstoffe eignen sich somit, um ein Portfolio zu diversifizieren.

Nachfrage und Angebot sind entscheidend: Die Rohstoffpreise hängen von handfesten Fakten ab: Werden mehr Rohstoffe nachgefragt als angeboten, steigen die Preise. Da die Kapazitäten in Bereichen wie dem Bergbau oder dem Energiesektor nur sehr langfristig erweitert werden können, dauert es stets eine Weile, bis eine Angebotslücke gestopft werden kann.

Termingeschäfte bilden die Handelsgrundlage: An den Rohstoffbörsen verhandeln die Marktteilnehmer nicht über die gegenwärtigen Preise, sondern über die zukünftigen Preise. Der grösste Teil des Rohstoffhandels wird darum in Form von standardisierten Termingeschäften (Futures) abgewickelt.

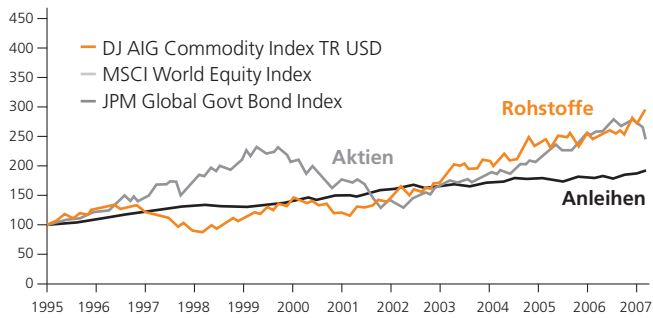
Das Portfolio vor Inflation schützen: Die Rohstoffpreise gewinnen langfristig meist in dem Mass an Wert, wie die Inflation zunimmt – deshalb können sie einen teilweisen Inflationsschutz bieten. Weil die Rohstoffpreise auch selbst Treiber der Inflation sein können, können sie gleichzeitig als Indikator für die Entwicklung der Konsumentenpreise und der Inflationserwartungen dienen.

Geopolitische und andere Risiken abfedern: Oft beeinflussen Regierungen die Preise von Rohstoffen, und grosse Vorkommen befinden sich in politisch eher instabilen Gebieten. Kommt es zu geopolitischen Spannungen, steigen deshalb manche Rohstoffpreise, was die Verlustrisiken anderer Anlagen abfedern kann. Auch verändern aussergewöhnliche Ereignisse – zum Beispiel solche, die durch Naturgewalten hervorgerufen werden – die Rohstoffpreise.

Die Preisstrukturen können drehen: Normalerweise liegt der Terminpreis (künftiger Preis) für ein Gut über dem Kassapreis (aktueller Preis). Denn im Terminpreis enthalten sind unter anderem die Lagerkosten. Diese Situation nennt man *Contango*. Liegt der Terminpreis unter dem Kassapreis, spricht man von *Backwardation*. Weil nun Rohstoffe in Futures gehandelt werden, müssen Anleger auslaufende Kontrakte mit neuen ersetzen («Rollen»). Bei *Contango* ist der nächste Kontrakt teurer, was zu einem Rollverlust führt. Bei *Backwardation* resultiert ein positiver Rollertrag, weswegen diese Preiskonstellation attraktiv ist.

Historische Entwicklung von Rohstoffen, Aktien und Anleihen

(Total Return Indices in USD, 12/95 – 01/08)



Quelle: Bloomberg, DataStream

Die Wertentwicklung in der Vergangenheit oder historische Ergebnisse bieten keine Gewähr für zukünftige Erträge.



Rohstoffe

Vier Rohstoff-Kategorien

Energie

Diese Rohstoffe werden am meisten gehandelt und sind teilweise sehr liquid. Energie ist deshalb in den meisten Rohstoffindizes der wichtigste Bestandteil. Die Preise werden unter anderem von der Politik der OPEC-Länder getrieben. Zur Energie gehören Rohöl, Erdgas, Benzin und Heizöl.

Edelmetalle

Anleger schätzen diese Metalle als sicheren physischen Wert; sie spielen aber auch eine wichtige Rolle in der Schmuckbranche sowie in der Industrie. Die wichtigsten Edelmetalle sind Gold, Silber und die Platinmetalle.

Industriemetalle

Diese Metalle sind häufiger als die Edelmetalle an der Erdoberfläche anzutreffen. Wie der Name antönt, sind sie in der Industrie unersetzlich. Daher sind ihre Preise stark abhängig von der Wirtschaftslage. Die wichtigsten Industriemetalle sind Kupfer, Aluminium, Zink, Nickel und Zinn.

Agrargüter

Der gemeinsame Nenner dieser heterogenen Gruppe von Rohstoffen ist, dass sie im Gegensatz zu den anderen Rohstoffen erneuerbar sind. Ihr Preis hängt oft stark vom Wetter ab, weswegen Preisentwicklungen schwer voraussehbar sind. Zu den Agrargütern zählen etwa Zucker, Kaffee und Baumwolle, aber auch Schweinebäuche und Rinder.

Chancen

Rohstoffe bieten je nach Marktlage und Konjunktur attraktive Renditechancen. Durchlaufen Volkswirtschaften Phasen der Industrialisierung und der Urbanisierung, fragen sie vermehrt Rohstoffe nach, was zu steigenden Rohstoffpreisen führen kann. So lassen sich etwa die Rohstoffpreisanstiege der letzten Zeit zu einem grossen

Teil mit dem Rohstoffhunger Chinas erklären. Rohstoffe können über die lange Frist betrachtet teilweise vor Inflation schützen. Der Hauptvorteil von Rohstoffen ist jedoch, dass sie die Diversifikation verbessern, weswegen sie zu insgesamt besseren Risiko-Rendite-Eigenschaften in einem Portfolio führen.

Risiken

Rohstoffrenditen können sehr volatil sein und kurzfristig einbrechen. Die Erfahrung in der Vergangenheit hat zudem gezeigt, dass die Renditen von Rohstoffen auch über mehrere Jahre hinweg negativ sein können. Sie bringen ein ähnlich hohes Risiko mit sich wie Aktien. Ein direktes Investment in einen Rohstoff-Future ist hochrisikant und erfordert fundierte Finanzmarktkenntnisse. Auch bei Rohstoffen gilt aber die Grundregel der Kapitalanlage: Je besser diversifiziert in Rohstoffe investiert wird, desto kleiner die Risiken.

Wie in Rohstoffe investieren?

Physisch in Rohstoffe zu investieren, ist – nur schon wegen dem Lagerplatz, der nötig wäre – für die meisten Anleger ein Ding der Unmöglichkeit. Sie können entweder direkt in Rohstoff-Futures, in Aktien von Rohstoff-Firmen oder in Rohstoff-Fonds und Rohstoff-Zertifikate investieren. In Rohstoff-Futures investieren sollte nur, wer über viel Erfahrung und Finanzmarktkenntnisse verfügt. Aktien von Rohstoff-Produzenten zu kaufen, ist zwar an und für sich einfach. Allerdings wird die Wertentwicklung von solchen Aktien nicht nur von den Rohstoffpreisen beeinflusst. Vielmehr bergen sie auch unternehmensspezifische Risiken. Solche Aktien verlieren darum teilweise ihren Rohstoff-Charakter.

Interessant sind für Privatanleger Rohstoff-Fonds sowie Rohstoff-Zertifikate. Damit können Anleger diversifiziert in die Rohstoff-Märkte investieren. Einen Mehrwert können dabei insbesondere aktiv gemanagte Rohstoff-Fonds erwirtschaften, allerdings sind diese Anlagen nicht immer für alle Investoren allgemein zugänglich.



Private Equity – die Zukunftskomponente im Portfolio

Private Equity umfasst Beteiligungen an Unternehmen, die typischerweise nicht an der Börse kotiert sind. Oft finden sich darunter unentdeckte Perlen.

Wenn das Wort Wagniskapital fällt, ist meist auch schnell von Private Equity die Rede. Dabei heisst Private Equity nichts anderes, als dass in Beteiligungen von Unternehmen investiert wird, die nicht an der Börse kotiert sind. Eine Ausnahme bilden Unternehmen, die entschlossen sind, sich von der Börse zurückzuziehen (Public-to-Private). Private Equity ist eine äusserst vielschichtige und heterogene Anlageklasse.

Eigenschaften

Anleger brauchen sehr viel Geduld: Private Equity erfordert einen langfristigen Anlagehorizont von mindestens 10 bis 15 Jahren. In den ersten Jahren dürfen Anleger keine Ausschüttungen erwarten. Erst wenn die erworbenen Firmen nach einigen Jahren wieder verkauft werden, fliesst Geld an die Investoren zurück.

Wissensvorsprung bringt eine Mehrrendite: Fundierte Branchen- und Firmenkenntnisse können im Private-Equity-Bereich, über den es kaum öffentlich zugängliche Informationen gibt, mit äusserst attraktiven Renditen entlohnt werden. Die Expertise und Erfahrung eines Private-Equity-Managers entscheiden weit mehr als in anderen Anlagebereichen über Erfolg und Misserfolg. Auswertungen zeigen, dass die Renditeunterschiede zwischen dem besten Viertel der Manager und dem Durchschnitt frappant sind. Die Fähigkeit, die richtigen Manager auszuwählen, und der Zugang zum Top-Viertel unter den Managern sind also erfolgsentscheidend.

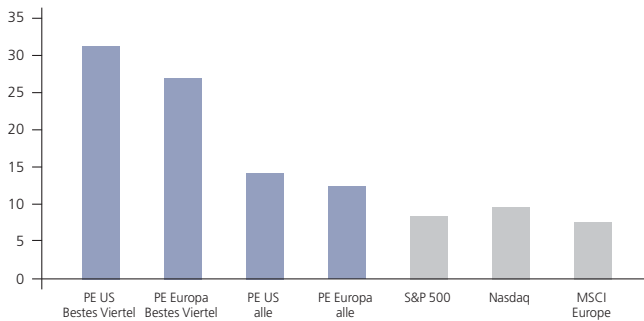
Die Einstiegsbarrieren sind hoch: Um in Private Equity zu investieren, werden oft Gesellschaften gegründet, die millionenschwere Mindestanlagesummen verlangen. Die Anleger müssen zuerst eine finanzielle Zusage machen, das Geld aber tatsächlich erst einschiessen, wenn sich dem Fonds Opportunitäten bieten. Auch wenn Privatanleger hohe finanzielle Verpflichtungen eingehen, bleibt es für sie äusserst schwierig, an die besten Manager zu gelangen.

Die Vergütung hängt vom Erfolg ab: Die Entschädigung der Private-Equity-Manager steht und fällt mit der erzielten Performance. Dazu kommt, dass die Manager meist einen Grossteil ihres Vermögens in den eigenen Fonds investieren. Das stellt sicher, dass die Interessen zwischen Manager und Anlegern gleich gelagert sind.

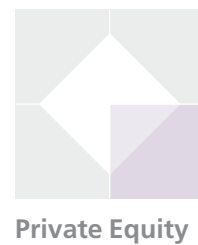
Private Equity ist nicht handelbar: Für Private Equity gibt es keine Börse. Mit anderen Worten sind diese Anlagen illiquide. Ein vorzeitiger Ausstieg ist Anlegern in der Regel nicht möglich – es sei denn, es handle sich um eine börsenkotierte Gesellschaft, die in Private Equity investiert.

Der Zugang ist beschränkt: Viele Private-Equity-Manager – oft gerade die erfolgreichen – beschränken ihre Mittelzuflüsse, weil bestimmte Strategien ab einem gewissen Anlagevolumen nicht mehr aufgehen.

Jahresrenditen



Quelle: Private Equity: 10 Jahres Internal Rate of Return (IRR), per 30. Juni 2007 Thomson Venture Economics. Aktien: S&P500, Nasdaq, MSCI Europe, 10 Jahres Rendite (Preisindex), per 30. Juni 2007, DataStream. Die Wertentwicklung in der Vergangenheit oder historische Ergebnisse bieten keine Gewähr für zukünftige Erträge



Vier Private-Equity-Kategorien

Venture Capital

Diese Private-Equity-Kategorie investiert vor allem in junge Unternehmen, oft in Start-ups aus zukunftssträchtigen Branchen wie Hightech- oder Healthcare, die innovative Produkte entwickeln. Häufig unterstützen Private-Equity-Funds diese Firmen auch in strategischen und betriebswirtschaftlichen Fragen.

Buyouts

Diese Private-Equity-Vehikel finanzieren sozusagen den Besitzerwechsel bei etablierten Unternehmen. Oft unterstützen sie Buyouts des Firmenmanagements und erwerben beachtliche Beteiligungen oder gar Mehrheitsbeteiligungen an etablierten Unternehmen mit starken Marktpositionen.

Mezzanine

Private-Equity-Gesellschaften dieser Kategorie bringen oft flexibles nachrangiges Kapital, also Fremdkapital mit dem Charakter von Eigenkapital, in bereits etablierte Unternehmen ein. Typischerweise werden diese Finanzierungsformen im Vergleich zu klassischen Krediten attraktiv verzinst. Oft bieten sie Investoren zudem die Möglichkeit, unter bestimmten Konditionen am Eigenkapital beteiligt zu werden.

Special Situations

Diese Private-Equity-Kategorie investiert in Unternehmen, die sich in aussergewöhnlichen Situationen befinden. In einer Restrukturierungsphase kauft der Private-Equity-Manager beispielsweise die Schulden einer Firma mit der Absicht, diese später gewinnbringend verkaufen zu können – oder die Firma an die Börse zu bringen. Diese Art von Private Equity ist mit notleidenden Krediten vergleichbar.

Chancen

Im Private-Equity-Bereich lassen sich nachhaltig überdurchschnittliche Renditen erzielen. Dabei streben Private-Equity-Manager stets nach positiven Renditen, egal, ob es an den Börsen abwärts oder aufwärts geht. Da sie meist nicht an den Börsen kotiert sind, unterliegen Private-

Equity-Anlagen nicht den kurzfristigen Schwankungen der Börsen. Sie eignen sich darum zu Diversifikationszwecken. Einem Portfolio beigemischt, verbessern sie üblicherweise dessen Risiko-Rendite-Eigenschaften.

Risiken

Bei Private-Equity-Fonds verpflichten sich Anleger oft, auf Abruf eine gewisse Zahlung zu leisten. Anleger müssen darum auf unregelmässige Kapitalabflüsse gefasst sein, was ein gewisses Risiko für das persönliche Budget des Anlegers darstellt. Hinzu kommt, dass Private-Equity-Anlagen illiquide sind. Schliesslich können einige Investments auch zu erheblichen Kapitalverlusten führen. Durch geschickte Diversifikation über Investmentzyklen, Manager, Unternehmensstrategie und Geographie hinweg sowie durch die Wahl der besten Fondsmanager können diese Risiken jedoch reduziert werden.

Wie in Private Equity investieren?

Wer direkt in Unternehmen investieren will, braucht nicht nur sehr viel Kapital, sondern vor allem auch Erfahrung und Know-how, denn mit einem Direktinvestment sind erhebliche Risiken verbunden. Für die grosse Mehrheit der Anleger sind darum indirekte Formen sinnvoller, bei welchen sie die Auswahl und die Betreuung der Unternehmen an Spezialisten delegieren. So können sie etwa in einen einzelnen Private-Equity-Fonds (kein Anlagefonds im rechtlichen Sinn, sondern meist eine Gesellschaftsform) investieren. Der Vorteil eines Fonds liegt auf der Hand: Er ermöglicht eine bessere Risikostreuung. Noch besser spielen diese Diversifikationseffekte bei Fund of Funds (Dachfonds), da sie in verschiedene Private-Equity-Kategorien und Branchen investieren. Anlegern stehen solche Anlagemöglichkeiten in der Regel ab einem investierbaren Vermögen von rund 5 Millionen Franken offen. Eine praktische Möglichkeit, in Private Equity zu investieren, können auch Feeder Funds sein. Führende Banken legen diese auf, um die Mindestanlagesummen zu senken, indem sie einen Spezialfonds bilden, um Kapital zu äufnen. Um dieses dann anzulegen, setzen sie auf ihre Beziehung zu Private-Equity-Managern. Darüber hinaus finden sich heute auch an der Börse einige kotierte Private-Equity-Gesellschaften. Anleger können sich daran via Aktienerwerb beteiligen.

Nicht-traditionelle Anlagen – unser Angebot

Hedge Funds, Immobilien, Rohstoffe und Private Equity sind Privatanlegern nicht immer ohne weiteres zugänglich. UBS erschliesst Ihnen dieses Anlageuniversum auf besonders einfache Weise.

Delegieren – oder selbst in die Hand nehmen?

Anleger, welche die Risiko-Rendite-Eigenschaften ihres Portfolios mit nicht-traditionellen Anlagen verbessern wollen, stehen vor der Frage, wie sie dabei vorgehen sollen. Ein wichtiger Entscheid ist diesbezüglich, ob sie ihr Portfolio selbst verwalten oder die Verwaltung lieber an die Spezialisten von UBS delegieren wollen.

Wer sich entscheidet, UBS mit der Verwaltung seines Vermögens oder eines Teils davon zu beauftragen, erhält eine Anlagelösung mit den bestmöglichen Risiko-Rendite-Eigenschaften, je nach seinem Risikoprofil und seinen Bedürfnissen. In diesen Mandatslösungen spielen nicht-traditionelle Anlagen eine wichtige Rolle.

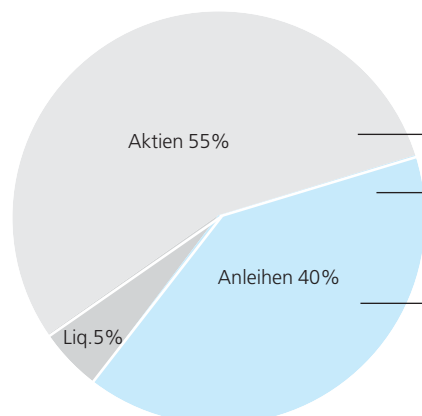
Neben den Mandatslösungen steht eine breite Palette von Einzelanlagen in nicht-traditionelle Anlagen zur Verfügung. Damit können Anleger beispielsweise mit nur einer einzigen Transaktion in alle vier nicht-traditionellen Anlageklassen investieren – oder auch gezielt in einzelne nicht-traditionelle Anlageklassen. Dabei stehen verschiedenste Fonds, Fund-of-Funds und Zertifikate zur Verfügung.

Diese Formen sind meist breit diversifiziert und verfügen über entsprechend optimierte Risiko-Rendite-Eigenschaften. Sie ermöglichen es Privatanlegern, schon mit relativ kleinen Anlagebeträgen von den Vorteilen nicht-traditioneller Anlagen zu profitieren.

Wie viel in nicht-traditionelle Anlagen investieren?

Welchen Anteil nicht-traditioneller Anlagen ein Anleger halten will, hängt auch von seinen Bedürfnissen, Neigungen und seiner Risikobereitschaft ab. Gemäss UBS Wealth Management Research sollten nicht-traditionelle Anlagen in einem optimal zusammen gesetzten Portfolio gesamthaft einen Anteil von bis zu 25% ausmachen. Je nach Anleger sind dabei folgende Anteile empfehlenswert: bis zu 15 Prozent Hedge Funds, bis zu 10 Prozent Immobilien und bis zu 5 Prozent Rohstoffe. Vorausgesetzt, dies entspricht dem Risikoprofil eines Anlegers, kann ein Anteil von ungefähr 5 Prozent Private Equity das Portfolio weiter verbessern.

Ohne nicht-traditionelle Anlagen

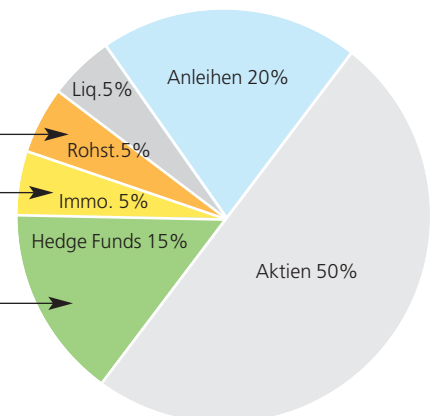


5% von Aktien zu Rohstoffen

5% von Anleihen zu Immobilien

15% von Anleihen zu Hedge Funds

Mit nicht-traditionellen Anlagen



UBS – ein starker Partner

Erfahrung und Expertise sind bei nicht-traditionellen Anlagen der Schlüssel zum Erfolg. Gerne stellen unsere Experten ihr Wissen in Ihren Dienst. Die Zusammenarbeit mit uns zahlt sich darum mehrfach für Sie aus.

Beratung

Ihr persönlicher Kundenberater nimmt sich Zeit, Ihre Bedürfnisse zu verstehen und auf Sie einzugehen. Gerne analysiert er mit Ihnen den Ist-Zustand Ihres Portfolios und unterstützt Sie darin, dessen Risiko-Rendite-Eigenschaften mit nicht-traditionellen Anlagen je nach Ihren individuellen finanziellen Bedürfnissen zu verbessern.

Expertise

UBS gehört zu den weltweit führenden Anbietern im Bereich nicht-traditioneller Anlagen. Sie beschäftigt Hunderte von Experten, die Tag für Tag die Chancen und Risiken im nicht-traditionellen Anlagebereich abwägen, um günstige Gelegenheiten für Sie auszunutzen.

Reputation

Als führender Anbieter hat UBS einen ausgezeichneten Ruf im Markt. Dies verhilft ihr wiederum, mit den besten Fonds-Managern im nicht-traditionellen Bereich zu kooperieren. Davon profitieren Sie eins zu eins.

Offene Architektur

UBS bietet Ihnen eine Vielfalt von Anlagelösungen. Weil uns für Sie nur das Beste gut genug ist, suchen wir neben den besten UBS-Managern auch gezielt erfahrene und erfolgreiche Manager anderer Anbieter. Dies ermöglicht Ihnen, jederzeit von der Erfahrung der UBS sowie von anderen Anbietern zu profitieren.

Einfacher Zugang

Mit unseren innovativen Anlagelösungen erschliessen wir Ihnen einen einfachen Zugang zu nicht-traditionellen Anlagen, schon ab relativ geringen Anlagesummen.

Nicht-traditionelle Anlagen auf einen Blick

Ihre Vorteile

Nicht-traditionelle Anlagen können...

- ... attraktive Risiko-Rendite-Eigenschaften bieten
- ... die Diversifikation Ihres Portfolios verbessern und somit dessen Stabilität erhöhen
- ... auch positive Renditen erzielen, wenn es an den Märkten abwärts geht

Hedge Funds können...

- ... attraktive Risiko-Rendite-Eigenschaften bieten
- ... absolut positive Renditen erzielen

Immobilien können...

- ... regelmässige Erträge generieren und stabilisierend wirken
- ... teilweise vor Inflation schützen

Rohstoffe können...

- ... attraktive Renditechancen bieten
- ... teilweise vor Inflation schützen

Private Equity kann...

- ... langfristig die attraktivsten Renditeaussichten bieten

Neugierig geworden? Gerne beantwortet Ihr persönlicher Kundenberater Ihre Fragen und hilft Ihnen, Ihr Portfolio mit nicht-traditionellen Anlagen zu optimieren. Profitieren Sie von der Expertise eines starken Partners. Kontaktieren Sie uns einfach.

Wichtige Fachausdrücke

Offshore: Ein Offshore-Finanzplatz ist ein international ausgerichteter Finanzplatz, der nur wenigen Reglementierungen unterliegt und Investoren Vorteile bietet. Offshore Funds oder Offshore-Vehikel sind Anlagegefässe, die in solchen Finanzplätzen errichtet werden. Beispiele für Offshore-Finanzplätze sind die Bahamas, die Cayman Islands und die British Virgin Islands.

Limited Partnership: Angelsächsische Rechtsform, bei der die Partner ähnlich wie bei der Aktiengesellschaft nur beschränkt haften und die steuerlich vorteilhaft ist. US-Fondsbeteiligungen werden oft als Limited Partnerships angeboten.

Option: Vereinbarung, die einem Vertragspartner das Recht einräumt, eine im Voraus bestimmte Menge einer Ware oder eines Werts zu einem bestimmten Preis innerhalb eines definierten Zeitraums zu kaufen (Call-Option) oder zu verkaufen (Put-Option). Optionen werden an Börsen gehandelt.

Future: Standardisiertes, an der Börse gehandeltes Termingeschäft. Der Käufer verpflichtet sich, an einem bestimmten Fälligkeitstag eine definierte Menge eines Werts zu einem festgesetzten Preis zu kaufen oder zu verkaufen. In der Regel findet bei Futures keine effektive Lieferung, sondern ein Barausgleich statt.

Zertifikat: Strukturiertes Produkt, das die Wertentwicklung des zugrunde liegenden Fonds oder Indizes grösstenteils widerspiegelt. Rechtlich gesehen ist ein Zertifikat jedoch kein Fondsanteil, sondern eine Schuldverschreibung der ausgebenden Bank.

REIT: Börsennotierte Immobiliengesellschaft, die das Kapital ihrer Anteilhaber zu mindestens 75% in den Immobilienmarkt investiert und steuerliche Vorteile aufweist. Die ersten REIT kamen in den USA in den 60er Jahren auf den Markt.

Public-to-Private Rückzug eines Unternehmens von der Börse (auch «going private» genannt).

Diese Publikation dient ausschliesslich Ihrer Information und stellt kein Angebot, keine Offerte oder Aufforderung zur Offertenstellung zum Kauf oder Verkauf von Anlage- oder anderen spezifischen Produkten dar. Die in dieser Publikation enthaltenen Informationen und Meinungen stammen aus zuverlässigen Quellen, trotzdem lehnen wir jede vertragliche oder stillschweigende Haftung für falsche oder unvollständige Informationen ab. Für detaillierte Informationen (einschliesslich Risikoinformationen) betreffend den Produkten sind die jeweiligen spezifischen Produktdokumentationen zu konsultieren. Alle Informationen und Meinungen sowie angegebenen Preise können sich jederzeit ohne Vorankündigung ändern, und die Angaben betreffend Asset Allocation sind lediglich indikativ.

Die Wertentwicklung in der Vergangenheit oder historische Ergebnisse bieten keine Gewähr für zukünftige Erträge. Zukunftsgerichtete oder zukünftige Prognosen dienen lediglich Illustrationszwecken und können sich jederzeit ändern. Diese Publikation enthält zukunftsbezogene Aussagen, einschliesslich Angaben zur erwarteten Rendite bzw. zum erwarteten Risiko. Diese Aussagen spiegeln unsere derzeitige Einschätzung über die zukünftige wirtschaftliche Entwicklung wider. Aufgrund einer Vielzahl von Unsicherheiten, Risiken sowie anderer Faktoren können die erwarteten Entwicklungen jedoch von den tatsächlichen Ergebnissen abweichen.

Diese Publikation darf ohne vorherige Einwilligung von UBS AG weder reproduziert noch vervielfältigt werden. Diese Publikation darf nicht in den USA und/oder an US Personen verteilt werden.

© UBS 2008. Das Schlüsselsymbol und UBS gehören zu den geschützten Marken von UBS. Alle Rechte vorbehalten.



UBS AG
Postfach
8098 Zürich

www.ubs.com